

Protokoll DV/MV 2.2007/08

vom Mittwoch, 16. April 2008, 19.30 – 21.30 Uhr, Restaurant Seegarten, Münchenstein

Von Myrtha Michot



LVB-Delegierte: total 123, anwesend 66
Vorsitz: B. Fünfschilling

LVB-Mitglieder: ca. 80

Traktanden:

1. Begrüssung, Übersicht,
Stimmzähler

Statutarische Geschäfte

2. Protokoll DV/MV
vom 12. September 2007
3. Revision der LVB-Statuten
4. Ersatzwahlen in den Kantonal-
vorstand:
Ivanka Hrnjak, Basel, VTGHK und
Marianne Hartmann, Niederdorf,
LEGA

Berufspolitische Geschäfte

5. Referat von Dr. Anton Strittmatter:
«HarmoS und der Deutschschweizer
Lehrplan – Wird die Kraft aufge-
bracht, diese Projekte nicht auch in
den Sand zu setzen?»
6. Kurzberichte der GL-Mitglieder zu
aktuellen Geschäften
7. Diverses

1. Begrüssung, Übersicht, Stimmzähler

Die Präsidentin eröffnet die Versammlung und zeigt sich erfreut über die zahlreich erschienenen Delegierten und Mitglieder. Sie schliesst daraus ein starkes Interesse an den diversen Entwicklungen im Bildungswesen, welche sich zunehmend konkreter abzeichnen und die Bildungslandschaft mit Sicherheit verändern werden. Im Zentrum steht das Referat von Dr. Anton Strittmatter. Die Erwartungen sind hoch gesteckt.

Die Versammlung findet ohne Medien statt.

Als Stimmzähler werden einstimmig gewählt: Cornelia Soliva, Elsbeth Gass, Matthias Müller.

Die Traktandenliste wird genehmigt.

Statutarische Geschäfte

2. Protokoll DV/MV 1.2007/08

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Revision der LVB-Statuten

C. Straumann begründet die Revision mit dem Bedarf an inhaltlichen und formalen Anpassungen an die gelebte Vereinstätigkeit. Es sind keine substan-

tiellen Änderungen vorgenommen worden. Nähere Erläuterungen gibt er zu folgenden Artikeln: Art. 15 und 16: Nicht alle Regionalsektionen haben einen funktionierenden Vorstand. Es gibt aber in jeder Sektion eine Kontaktperson im Kantonalvorstand, welche für den Informationsfluss und als Anlaufstelle bei Problemen verantwortlich ist. Artikel 23 muss ergänzt werden durch den Punkt 23.2: Ihm obliegt die Beratung und Beschlussfassung der LVB-Geschäfte, soweit diese nicht ausdrücklich anderen Vereinsorganen zugewiesen sind. Artikel 24: neue Zuteilung der Aufgaben. Artikel 27: Auf Grund der dezentralen Arbeitsweise der GL wurde eine neue Unterschriftenregelung nötig; nur bei sehr wichtigen Geschäften zeichnen die Präsidentin und der Vizepräsident. In den übrigen Geschäften zeichnet der/die zuständige Ressortleiter/Ressortleiterin.

Es sind keine schriftlichen Anträge eingegangen.

Die Statuten werden mit 62 Stimmen angenommen, keine Neinstimmen, keine Enthaltungen.

4. Ersatzwahlen in den Kantonalvorstand

Als neues Mitglied des Kantonalvorstands schlägt die Verbandssektion VTGHK ihre Präsidentin, Ivanka Hrnjak, vor. Sie unterrichtet an der Primarschule Binningen.

Marianne Hartmann tritt die Nachfolge von Ariane Biedermann von der Verbandssektion LEGA an. Sie unterrichtet nach langjähriger Tätigkeit als Primarlehrerin jetzt Förderunterricht und Begabtenförderung in Niederdorf.

Ivanka Hrnjak und Marianne Hartmann werden einstimmig gewählt.

Berufspolitische Geschäfte

5. Referat von

Dr. Anton Strittmatter,

Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH und Mitglied des Beirats HarmoS und der Projektgruppe «Deutschschweizer Lehrplan»:

«HarmoS und der Deutschschweizer Lehrplan – Wird die Kraft aufgebracht, diese Projekte nicht auch in den Sand zu setzen?»

A. Strittmatter gliedert sein Referat in 3 Bereiche: Überblick/Kernaussagen, kritische Bewertung LCH, Chancen und Risiken.

- **Überblick/Kernaussagen:** Die Pisa-Resultate sowie sozialpolitische und pädagogische Gründe haben zu HarmoS geführt. In seltener Einigkeit wurde der Bildungsartikel am 21. Mai 2006 mit über 80 % angenommen. Die Bundesverfassung zwingt die Kantone zur Koordination bezüglich Schuleintritt, Dauer, Ziel und Anerkennung der Abschlüsse. HarmoS ist primär ein Koordinationsprojekt. In verschiedenen Gremien wird intensiv, aber auch sehr unterschiedlich gearbeitet. Kernfragen sind: Eingangsstufe, Dauer der Sek.I, Fremdsprachen. Im Zentrum stehen die Basisstandards, welche in den einzelnen Stufen und in ausgewählten Fächern festzulegen sind. Diese Mindestanforderungen müssen von allen Schülerinnen und Schülern erreicht werden. Weitere Standards beziehen sich auf Inhalte und Gelingensbedingungen. Zu diesen gehören einheitliche Lehrpläne, regional abgestimmt auf die jeweiligen Lehrmittel sowie Tagesbetreuung und Blockzeiten.

Deutschweizer Lehrplan: Es soll ein für 21 Kantone verbindlicher Lehrplan entstehen mit einheitlicher Fächerzusammensetzung und praktikablen Formulierungen. Gegenwärtig weist die Stundendotation in gewissen Fächern je nach Kanton Unterschiede von bis zu 2.5 Jahren auf. Eine zusätzliche Lektion würde den Kanton 2-3 Mio. kosten, was zur Folge hätte, dass einzelne Kantone sehr hohe neue Kosten hätten, andere Lehrpersonen entlassen müssten. Zahllose Fragen sind noch offen, Lösungsansätze teuer.

- **Kritische Bewertung LCH:**

A. Strittmatter spricht von hoher Übereinstimmung in der Zielsetzung. Sehr viel guter Wille sei festzustellen. Dieser allein genüge natürlich nicht, zumal

die Kosten überhaupt nicht gesichert seien. Die Reform müsse durchgezogen werden, denn es gebe keine Alternative. Zu zentralen Fragen gebe es im jetzigen Zeitpunkt sowohl bei LCH als auch in der Lehrerschaft keine Einigkeit.

- **Chancen und Risiken:**

- Gute Ziele öffentlich vertreten, dabei aber immer auf die Mittel zur Umsetzung pochen.
- Vertrauen in die Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer deutlich machen.
- Öffentlich sagen, wie viel Koordination wir wollen.
- Öffentlich die Konditionen benennen.
- Loyal sein zum Bildungsauftrag und zum beruflichen Gelingen.
- Notfalls die Mitwirkung verweigern. Nicht die Arbeit niederlegen, sondern andere Ideen entwickeln und umsetzen.

In der Solidarität unter den Lehrkräften besteht eine grosse Chance, im Mangel jedoch ein ebenso grosses Risiko. Im Anschluss an seine Ausführungen nimmt die Präsidentin den Titel des Referats auf und fragt konkret, ob diese Kraft aufgebracht werde. A. Strittmatter ist überzeugt, dass bei gleichem Verhalten wie bis anhin, d.h. die Faust im Sack machen und dennoch Neuerungen ohne Ressourcen umsetzen, die Reform mit Sicherheit in den Sand gesetzt werde. Ohne gesicherte Ressourcen sei dagegen anzukämpfen. Max Müller vertritt vehement den Standpunkt, die Lehrerschaft müsse sich früh wehren, wenn ihr Beruf nicht bis zur Unkenntlichkeit verändert werden solle.

6. Kurzberichte der GL-Mitglieder zu weiteren aktuellen Geschäften

- **Wahlvorschläge für den Verwaltungsrat der BLPK (B. Fünfschilling)**

Auf Ende Amtsperiode im Sommer 2008 hat Werner Strüby, langjähriger LVB-Vertreter im Verwaltungsrat der BLPK und Co-Präsident, seinen Rücktritt eingereicht. Als Nachfolger für das Co-Präsidium wird Christoph Straumann, BLPK-Verwaltungsrat und Vizepräsident LVB, vorgeschlagen. Als neuer Verwaltungsrat kandidiert Dominik Meier, Sekundarlehrer in Binningen und ehemaliges Mitglied der LVB-Geschäftsleitung. Beide Kandidaten weisen sich durch beste Qualifikation aus.

- **Urteil Sportlehrer Sek. I/II (H. Bachmann)**

Das Urteil des Verwaltungsgerichts weist den Fall zurück an die Regierung zur Überprüfung der Einreihung. Die weitere Entwicklung ist unsicher. Der LVB arbeitet auf eine sozialpartnerschaftliche Lösung hin.

- **Privatschulinitiative Nein! (C. Straumann)**

Eine Annahme dieser Initiative würde eine gewaltige Veränderung im Bildungswesen bewirken. Das Nein-Komitee hat starke öffentliche Auftritte. Die entscheidende Phase beginnt mit der Bekanntgabe des Abstimmungstermins. Finanzielle Beiträge sind eingegangen aus der LVB-Kampfkasse und von privater Seite sowie seitens des VPOD. Bei LCH ist ein Unterstützungsbeitrag beantragt.

- **Frühfremdsprachen und PHNW (D. Boscardin)**

Nach wie vor gibt es keine finanziellen Angaben zur Umsetzung der Frühfremdsprachen. Teilweise blockieren sich die Reformen gegenseitig.

Die Personalverbände fordern mehr Transparenz und Mitbestimmung bei der PHNW. Die Sek.I-Ausbildung soll von der Uni an die PHNW verlagert werden, was die Qualität der fachwissenschaftlichen Ausbildung gefährden kann.

- **Berufsauftrag (B. Fünfschilling)**

Eine Arbeitsgruppe mit Beteiligung des LVB versucht, die Fehlentwicklungen bei der Umsetzung des Berufsauftrags rückgängig zu machen und verbindliche Richtlinien aufzustellen. Es zeigen sich dabei auf Grund der sehr unterschiedlichen Handhabung an den einzelnen Schulen erhebliche Schwierigkeiten.

- **Schulstandorte (H. Bachmann)**

Nach neusten Informationen sollen die Nebenstandorte nach Einrichtung der Hauptstandorte aufgelöst werden. Dabei sind Planung und Information entscheidend. Bei Personalfragen sind für den LVB wichtig: individuell richtige Verträge, Auftreten des Kollegiums als Gruppe (nicht einzeln), Dokumentation der Vorgänge. Der LVB kann bei Problemen nur dokumentiert in Aktion treten.

7. Diverses

Keine Wortmeldung